

schender Kürze beitraten. Nicht nur waren sie sicher, ihre Befreiung viel eher dem Druck der westlichen Nachrüstung zu verdanken als jeder «Ostpolitik» genannten Verhandlung mit ihren gestürzten Regimes; mit diesen war auch ein Völkerrecht diskreditiert, das ihnen Nichteinmischung in ihre Missachtung der Menschen- und Bürgerrechte zu garantieren schien. Zu deren Schutz setzten die Ostmitteleuropäer auch noch als EU-Gliedstaaten lieber auf die militärische Garantie der NATO als auf «Kerneuropa», das eines opportunistischen Verhältnisses zu Tyrannen verdächtig geblieben – und im Irak-Krieg wieder geworden war. Für ihren Beitrag zur «Koalition der Willigen» empfingen Polen, Tschechen, Ungarn die Gratulation des amerikanischen Verteidigungsministers Rumsfeld – und zogen sich das Missfallen der von ihm als «altes Europa» abqualifizierten «unwilligen» Westeuropäer zu.

Wie sehr die neu aufgenommenen Unionsglieder jedenfalls andere Europäer waren, liess sich jetzt nicht mehr übersehen. Auch die Grillparzersche Verbindung von «Nationalität» und «Bestialität» war ihnen keineswegs plausibel, nachdem ihre Nationalität fünfzig Jahre unterdrückt gewesen war; jetzt forderte sie ihre vollen Rechte zurück, während die Westeuropäer gelernt hatten, der Nation beträchtliche Souveränitätsverzichte zuzumuten. Seither ist in EU-Europa leicht schönrednerisch von «zwei Geschwindigkeiten» die Rede – mit dem bereits erkennbaren Risiko, dass sich die Verhältnisse umkehren könnten. Auch die Wohlstandsperspektive ist so einseitig nicht mehr, wie sie war, als der wissende Westen den ahnungslosen Osten, wie im vereinigten Deutschland, ungestraft glaubte patronisieren zu müssen und zu können. Viele der neuen Länder, etwa die wirtschaftlich explodierende Slowakei, haben die Lektionen des freien Marktes im Galopp gelernt und sind auf bestem Weg, die Ökonomien «Kerneuropas» – wo «liberal» inzwischen zum Schimpfwort geworden ist – das Fürchten zu lehren.

Aber die Turbulenzen, in die das europäische Projekt längst vor dem französischen «Non» und dem niederländischen «Nee» geraten ist, bewirken bei keinem einzigen Land, dass es den gemeinsamen Weg wieder zurückgehen will. Das neue Europa hat die vom alten ausgelösten weltweiten Bürgerkriege seiner Staaten definitiv beendet; es hat sich eine Organisation geschaffen, der man unverändert zutraut, dass sie ihnen für jede absehbare Zukunft vorbauen, nationale Konflikte entkräften und gesellschaftliche auffangen kann. Für all diese Ziele – die gestern noch reine Utopie waren – hat dieser Staatenbund (anders als die USA) die Be-